

Fest im September

Heinrich Heine

Steigen schon auf des Herbstes kühle Gestirne –
und in den Morgen wandert der Nebel schon weit?
Hängt schon im Dunkel der Buchen das erste Braun
und die Stirne
der Felsen glänzt blaß aus der Hänge vertrocknetem
Kleid?

Was zögert der Wind auf dem Wege, das Laub zu
zerschlagen?

Was klopft noch das Herz, wo der Tag sinkt schneller
zur Ruh?

Sieh, in die neuerrichteten Häuser tragen
die Klugen das Bett und den Tisch und schließen die
Fenster zu.

Aber die andern heben die Fahnen und rufen zur
Feier.

Sie schenken den Wein und wissen des Samens nicht
viel.

Bei leerer Worte Getöse, da frag ich: Wie steht unsre
Scheuer,

war die Tenne von Rädern gefurcht, eh ihr sie segtet
zum Spiel!

Da frag ich: Sind euch bereitet zum Kampfe die Sinne
und Hände,
schwillt euren Weibern die Frucht in Schößen und
Brust,
spürt ihr der Zeiten tatenerwartende Wende
und den schalen Tropfen wie Öl auf der Reige der
Luft!

Da fraget die Redner, die redend gerne verschweigen,
ob Glieder und Haupt in Wahrheit und Tatkraft ver-
knüpft,
und nicht das billige Wort euch beseuert den Reigen.
Zeigt her euer Werk, bevor ihrs bejubelt und hüpfst!

Sind Feste für euch wie das Prangen der Blätter im
Fallen,
der funkelnde Tand auf den Winterschwingen des
Nichts?
Seid ihr selber ein Haufen, gefehrt aus den waldigen
Hallen,
oder ein strahlendes Volk im Zug an die Brunnen
des Lichts?

Wer fragte euch so, wenn nicht schon die Zeichen uns
drohten,
der Männer Versäumnis, der Dumpsheit zu große
Gewalt,
das Schweigen der Besten und das wachsende Beispiel
der Toten
und des Volkes mürbe im Wetter schwankender
Halt!

Euch riefte nicht solches, wer nicht die Fahnen selbst
schwänge,
wenn ehern und ehrlich Wort sich am Sinne be-
rauscht,
wenn aus der Luft euch das schaffende Feuer bespränge
und ihr vom Becher hinweg zum Werke balltet die
Gauft.

Werdet ihr fallen und schwinden – werdet ihr Schöß-
linge treiben –
werdet zum größeren Mal nieder ihr heben die
Stirn –
Endlose Fragen und Qual, und im endlosen Schweigen
funkelt des Herbstes kühles Gestirn –